



Aug VI 182

Occasionalia
p. 111
vol. 22
W-182.

W-182



Als
Tit. pl.

DRR/

Hr. Joh. David

Köhler/

auff der Weltberühmten Univerſität
Wittenberg

Die höchſte
Würde in der Welt-Weiſheit

rühmlichſt erhielt/
wolte ſeine Gratulation abſtatten

M. Johann David Fiſcher.

Leipzig/

Gedruckt bey Immanuel Tieſen.



Je Kostbarkeit/so dir/Mein Freund/ Natur und
Kunst

Vom höchsten Werthegiebt/ macht/ daß du Deine
Gunst

Auch dem/ was kostbar ist/ vor andern übergiebest
Und rare Münzen mehr als grosse Schätze liebest.
Dein Sinn ist bey Metall nicht auff Metall gericht/
Das achtest du nicht hoch/ vielmehr siehst du das
Licht

Das dir durch diese Kunst in Finsterniß entsethet/
Wenn Dein bemühter Fleiß in alte Schrifften gehet.
Drum fahre fort/ du kauft/ wer so berühmt gewesen/
Durch deinen eignen Fleiß in vielen Schrifften lesen.
Ein Cabinet/ in dem man uns viel Münzen zeigt/
Ist mehr ein solcher Platz/ der einer Schule gleicht/
Allwo das stumme Erst die allerbesten Lehren/
Weil es die Augen sehn/ die Ohren lässet hören.
Da sieht man bald ein Stück/ das grosse Dinge weist/
Wie man dem König hat die Huldigung geleist.
Wenn und auff was vor Art die Erbñung vor sich gangen/
Wie man den Krieg vollbracht/ den Frieden angefangen.
Und also geht es auch gewislich in der Welt/
Da wird durch diesen diß/ durch jenen das bestellt.
Da stehet der zunchst dem Fürsten an der Seiten/
Und kan von sich den Ruff in aller Welt ausbreiten.
Doch/ weil man auch hiernächst dergleichen Münze sieht/
Die sich auff sonsten was/ das schlechter ist/ bezieht:
So muß ein anderer in bürgerlichen Sachen
Sich auch bey seinem Glück viel Sorg und Arbeit machen.

Ziel

Viel Mühen seynd gemein und nur dazu gemacht/
 Daß man sie täglich braucht/drum werden sie veracht/
 Obgleich der Nutz/ den man sich kan davon versprechen/
 Viel höher als die Lust von jenen ist zu rechen;
 Und dieses trifft auch recht bey denen Menschen ein/
 Die meisten gelten nichts/und müssen dennoch seyn/
 Das heist: sie machen nur/daß andre glücklich leben/
 Und ihnen ist davor die Arbeit übergeben.
 Das Erst/ aus welchem man die schönen Münzen prägt/
 Ist Silber oder Gold. Wer dieses überlegt/
 Der wird an dem Gemüth des Menschen bald erkennen/
 Daß es viel köstlicher als diß Metall zu nennen.
 Es wird die Kostbarkeit aus einem tiefen Schacht
 Durch Arbeit und Gefahr ans Tages-Licht gebracht/
 Durch des Feuers Macht durch sehr erhitzte Flammen
 Die Schlacken/ und was gut zu brauchen ist/ von sammen.
 So ist ein junger Mensch/der Anfangs wenig taugt/
 Bis er verderbte Art als eine Dunst verrauchet/
 Zu etwas nützlich seyn/ so müssen gute Lehren/
 Was Schlacken ähnlich ist/ in reines Gold verkehren/
 Als denn so stellt er erst dieselbe Münze dar/
 Die man vor Alters schlug/ auff der kein Bildniß war/
 Bis endlich Zeit und Glück/ die Meister aller Sachen/
 Aus Ihm durch Bild und Schrift ein gültig Stück machen.
 Weil aber dieses schwer/ so wundre man sich nicht/
 Wenn es uns offtermahls an solchem Geld gebricht/
 Darauff die Tugend steht. Man pflegt in schlimmen Zeiten
 Das Geld an statt Metalls aus Leder zu bereiten.
 Doch/wer den Ort will sehn/wo man die Münze schlägt/
 Die an dem Schrot und Korn gar keinen Fehler trägt/
 Der muß geraden Wegs nach wahrer Weißheit gehen/
 Da siehet er dazu die rechten Mittel stehen.
 Er trifft daselbst sehr viel von raren Münzen an/
 Die Bilder zeigen Ihm die wahre Tugend-Bahn.
 Ist er nun recht bemüht sich selbst darnach zu prägen/
 So weiß man ihm darnach behut sam beyzulegen.
 Wie man durch Gut und Geld auch die Unmöglichkeit
 Doch endlich übersteiat: so macht die Weltweisheit/
 Daß man es mit der Zeit in all und ieden Dingen/
 So schwer es immer scheint/doch kan zum Ende bringen.

Nur

Nur wird gewis darzu ein grosser Fleiß verlangt/
Eh man mit Wissenschaft als seinem Reichthum prangt/
Denn wie ein einzig Stück nicht einem Schatz gleichet/
So wird die Weisheit auch auff einmahl nicht erreicht.

An dir/ Geehrter Freund/ kan ieder klärlich sehn/
Dass das die Wahrheit sey/ denn was vorist geschehn/
Das zeigt der ganzen Welt/ wie Du in deinem Orden
Bist durch der Weissen Spruch zur schönen Münze worden.
Da steht die Uberschrift: Der Fleiß bey Tag und Nacht
Hat mir nach Müh und Schweiß den Werth zuwege bracht.
Denn wie der harte Schlag dem Erst das Ansehn giebet;
So hab ich bey Verdruss mich in Gedult geübet.
kehrt man die Seite um/ so sieht man/ dass es heist:
Der Dienst wird erstlich Gdt/ darnach der Welt geleist.
Weil doch das meiste Geld nur darum wird geschlagen/
Dass man es zum Gebrauch kan da und dorthin tragen.
Dass aber dieses Stück von keiner bösen Hand
Etwan beschnitten wird/ so stehet auff dem Rand:
Die Tugend liebet mich/ die Laster will ich meiden /
Drum bleib ich unverehrt von allen diesen beyden.
Nun denck die Weisheit drauff/ wie doch das schöne Stück
Recht auffgehoben sey. Sie giebet es dem Glück/
Und spricht: Hier hab ich dir was kostbars übergeben/
Das mich geliebet als sich/ drum lieb ichs als mein Leben.
Solt ich/ Geehrter Freund/ hierzu ganz stille seyn/
Die Pflicht/ so mir bewust/ sagt darzu warlich nein.
Und will vielmehr von mir als deinem Diener haben/
Ich soll die Schuld ins Herz durch diesen Wunsch vergraben.
Der Höchste mache dich der rarsten Münze gleich.
Und wer dich überkömmt/ der werde durch dich reich.
An dir muß sich die Welt so wohl vergnügt ergöhen/
Als auch die Nutzbarkeit vor ihr groß Glücke schätzen.
Dein Berth sey einerley zu gut und böser Zeit.
Dir wiederfahre nichts von dem geringsten Leid.
Du seyst von grosser Hand ganz sicher auffgehoben/
Bis man von Dir verlangt die gut befunden Proben.
Alsdenn erkennt mit Dir das werthe Vaterland/
Der grosse Fleiß/ den Du bey Münzen angewandt/
Sey nicht umsonst gewest/ weil Du dadurch erfahren:
Wer einst will gültig seyn/ muß keine Mühe sparen.



Ung. VI 182

FLCN



Als
Tit. pl.

S R R R /

Hr. Joh. David

Köhler /

Weltberühmten Universität
Wittenberg

Die höchste
n der Welt-Weisheit
rühmlichst erhielt /
solte seine Gratulation abstatten
Johann David Fischer.

Leipzig /
gedruckt bey Immanuel Tiegen.

